GEMEINDE BRIEF

DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ST.MARIEN
OSNABRÜCK
19. Jahrgang Heft 61 12.95

In diesem Brief:

Zur Kruzifix–Diskussion S. 4

Der neue Landessuperintendent stellt sich vor S. 5

Start für Kirchenpädagogik S. 6

Bibelseminar S. 8

Neue Ausstellung: "Mehr als Kopf – Portraits inhaftierter Frauen" S. 11

Rückblick Gemeindefest S. 16

Festgottesdienste S. 17

Schüler erkunden die Kirche – Start in die Kirchenpädagogik mit Projektwoche an St. Marien

Auf ein Wort

Vorsicht! Christkinddiebe!

Die ersten Weihnachtsgrüße hatte ich aus dem Briefkasten genommen. Eine Karte war darunter, die hatte es mir besonders angetan. Sie steht jetzt jedes Jahr in der Adventszeit auf meinem Schreibtisch.

In warmes gelbes Licht getaucht, zeigt sie Maria und Josef im Stall von Bethlehem. Hinten die vertraute Kulisse von Ochs und Esel. In der Ferne erkenne ich eine harte Fassade der Stadt ohne Herberge für das Heilige Paar: stolz aufragende Türme und glatte fensterlose Mauern.

Im Blickpunkt aber sind die weich gestalteten Figuren. Maria, im langen Gewand, über den Schultern ein wärmender Mantel, kniet auf dem Boden. Stirn und Wangen spiegeln lichte Freude. Josef, im schweren Überwurf, ihr gegenüber. Er lehnt auf einem hüfthohen Stock mit verziertem Knauf. Was sein dunkler Bart und das bis in die Stirn gezogene Kopftuch von seinem Gesicht freilassen, zeigt einen aufmerksamen Blick auf die aus faltenreichem Tuch gestaltete Krippe.

Altartafel in St. Peter-Ording *A. Beyer*

Mancher wird solche Krippendarstellungen zu idyllisch finden. Die Wirklichkeit bei der Geburt Jesu war unbarmherziger, ich weiß. Trotzdem mag ich diese holzgeschnitzten Krippen.

Doch dann: das kleine Erschrecken, als ich – nach Tagen erst – einen Blick auf die Rückseite meines Krippenbildes werfe. Dort steht über die Herkunft des Bildes "Altartafel in St. Peter-Ording (das Jesuskind wurde gestohlen)".

Das Christkind wurde gestohlen! Es fehlt auf meinem Krippenbild! Und ich habe das überhaupt nicht gemerkt! Jesus liegt nicht in der Krippe, und mir ist das gar nicht aufgefallen.

Sind Sie jetzt auch empört? Empört darüber, wie jemand aus einem Altar die Jesusfigur klauen kann? Wie dreist! Was für eine Respektlosigkeit!

Ich stelle mir vor, jemand hätte aus unserem St. Marien–Altar .... Ob wir es gleich bemerken würden, wenn Jesus da weggenommen wäre? Das vertraute Drumherum des Goldes und der vielen anderen Figuren läßt einen manchmal ja gar nicht mehr so genau hinsehen. Und mit der Zeit kann der Blick für die Mitte verlorengehen.

Zur Beruhigung: unser Altar ist mit einer Alarmanlage gesichert. Die Sirene heult los, wenn sich jemand an unseren Figuren vergreift. Da ist Jesus gesichert.
Die Altarfigur mag bei uns sicher sein, Jesus ist es nicht so ganz. Das vertraute Weihnachts-Drumherum kann mich ganz schön von ihm ablenken. Mein Blick kann gerade in diesen Tagen am schönen Beiwerk hängenbleiben und der Blick für die Mitte aller Krippen verloren gehen.

Nein, ich will mir und Ihnen nichts madig machen. Ochs und Esel nicht, die Adventstimmung nicht und das Schenken nicht. Und den Glühwein und die Reibekuchen des Weihnachtsmarktes genieße ich gern.

Trotzdem spricht die Karte mich weiterhin an: "Laßt euch Jesus nicht klauen! Paßt auf, daß er euch nicht abhanden kommt. Habt acht auf ihn.

Eure Sirenen gehen los bei den Figuren in der Kirche. Und ihr seid zu Recht empört, wenn sich daran jemand vergreift. Aber was ist mit dem anderen, ich meine den Jesus, den ihr zu Weihnachten feiert? Habt ihr den bei Euch? Läuten auch alle Alarmglocken, wenn den einer wegnimmt?"

Jetzt können wir verschiedener Meinung darüber sein, welche Alarmstufe angesagt ist. Manche mögen sie niedrig ansetzen, andere werden sagen: "Bei uns ist es wirklich schon so wie auf dem Bild, wir feiern zu Weihnachten das Drumherum und möglicherweise uns selber, aber Jesus, der ist schon lange nicht mehr so im Mittelpunkt, wie es sich gehört.

Ich habe in diesem Jahr manchmal gedacht: jetzt befördern wir Jesus ein Stück an die Seite; jetzt bringen wir ihn wieder ein Stück mehr aus der Bildmitte. Bei der Diskussion um Feiertage oder bei der Entscheidung um die Kreuze, vielleicht auch bei manchem Gespräch, um eine Trauung, eine Taufe oder einen anderen Gottesdienst vorzubereiten.

Daß da zu oft in der Mitte stand, was mir wichtig ist, was ich davon haben will, wie gut wir vorkommen, wo wir unseren Maßstab setzen. Davor graut mir, davor habe ich sogar Angst: Wenn wir zusammen oder einige von uns der Maßstab sein wollen, für das, was gelten und was wichtig sein soll unter uns.

"Laßt euch Jesus nicht klauen!" Er ist ein guter Maßstab unter den Menschen , unter uns. Wo mit ihm gemessen wird, da braucht keiner Angst zu haben. Keiner!

Pastor Dieter Rathing

KV – Bericht

Nach dem Fortgang von Anke Bulle muß die **Betreuung der Musikgruppen** an St. Marien neu geregelt werden. Dem Antrag auf Wiederbesetzung der Stelle hat die Hannoversche Landeskirche nur teilweise entsprochen. Obwohl die Notwendigkeit des Vorhandenseins einer zweiten Musikerstelle an St. Marien anerkannt wird, konnte doch nur eine auf 50 % beschränkte Stelle genehmigt werden. Für eine Besetzung mit so geringem Umfang fand sich kein Bewerber. Umso erfreulicher ist, daß eine kanadische Studentin gewonnen werden konnte, während ihres Aufenthalts in Osnabrück für knapp ein Jahr die Jugend-, Kinderchor- und Kinderkirchenarbeit zu übernehmen. So singen und musizieren nun unter liebevoller und kompetenter Leitung von Dorothy Vette unsere Jüngeren und Jüngsten auch nach der Ära Anke Bulle weiter. Und wie!

Der Kirchenvorstand tagt erstmals in der Kindertagesstätte an der **Turnerstraße**. Inge Mallok führt durch das Haus und zeigt, wo das Gemeindefest stattfinden wird. Trotz eines heftigen Regenschauers werden Würstchen gegrillt, eine Outdoor–Sitzung im Innenhof ist aber leider nicht möglich.

Der Kirchenvorstand beschäftigt sich mit Anträgen von **„Fremdveranstaltern"**, die die St. Marien–Kirche für große Konzertveranstaltungen nutzen möchten.

Als besonderen musikalischen Leckerbissen präsentierten die Lagerhalle Osnabrück und unsere Gemeinde einen Abend mit dem bekannten Klezmer–Musiker Giora Feidman (Klarinette). Die Kirche war überfüllt!

Unser Beitrag für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche ist die Ermöglichung eines Konzertes mit Prof. Ludwig Güttler (Trompete) und den Virtuosi Saxoniae. Auch bei dieser Veranstaltung ist die Kirche fast bis auf den letzten Platz gefüllt.

Erstmals in diesem Haushaltsjahr 1995 hat der Kirchenkreis Osnabrück seine **Finanzen** auf ein **neues System** umgestellt. Den einzelnen Gemeinden steht nunmehr der gesamte Betrag an Mitteln für ihre Arbeit zur Verfügung, der durch die Gemeindeglieder in Form jener 18,00 DM Jahresbeitrag an „Ortskirchensteuer" im laufenden Jahr eingezahlt wurde. Ein Wagnis fürwahr, wußte doch niemand, ob denn die Zahlungsmoral so positiv sein würde, daß sich die vielfältigen Tätigkeiten auch weiterhin wenigstens wie bisher als finanzierbar erwiesen.

Für unsere Gemeinde steht nun fest: die freundlichen Aufforderungen und die freundlichen Erinnerungen haben sich positiv ausgewirkt. Und wenn nun noch die „freundlichen" Mahnungen, die demnächst herausgehen, weitere Zahlungswillige motivieren, zum Überweisungsträger zu greifen, dann stehen wir mit unserem Etat für 1995 gut da.

Es sei nicht verheimlicht: bis zum 10. November beläuft sich die Summe auf rund 47.800,00 DM. Etwa ein Drittel diese Betrages würde noch hinzukommen, wenn jeder Zahlungspflichtige seiner Pflicht auch nachkommen würde. Aber das wird wie in den Vorjahren wohl auch in diesem Jahr nicht der Fall sein. Und trotzdem werden wir es bei den oben erwähnten freundlichen Ermahnungen bewenden lassen. Es mag für die Säumigen Gründe geben, deretwegen sie die Zahlung verweigern. Sie mögen das mit sich selbst ausmachen.

Wir als für die St. Marien–Kirchengemeinde Verantwortliche **danken** jedenfalls an dieser Stelle ganz öffentlich und ganz herzlich allen, die in diesem Jahr neben der Kirchensteuer auch noch das **Ortskirchgeld** gezahlt haben. Sie ermöglichen die Aktivitäten des Gemeindelebens, sie ermöglichen all die Angebote, die so schön hingestreut auf unserem ersten Aufforderungsschreiben aufgelistet waren. Sie ermöglichen vieles von dem, worüber auch in diesem Gemeindebrief berichtet werden kann.

Ihnen gilt der Dank aller, die daran teilnehmen.

H.V.

Kurz notiert

Kirchenführung St. Marien

Wer St. Marien durch eine Kirchenführung kennenlernen möchte, ist an jedem 2. Sonntag im Monat richtig: Jeweils ab 12 Uhr werden Bau- und Kunstgeschichte der gotischen Hallenkirche am Markt erklärt. Auch die Geschichte des Glaubens, der in den alten und neuen Elementen von St. Marien seinen Ausdruck gefunden hat, kommt zu Gehör.

WEITERGEHEN '96

Vielen schon seit langem als "Getroster Tag" bekannt, ist das Besinnungsbuch jetzt als WEITERGEHEN '96 auch auf dem Büchertisch in St. Marien erhältlich. Für jede Woche des Jahres wird hier ein biblischer Text zum Weiterdenken angeboten. Daran knüpfen die Autorinnen und Autoren auf sehr persönliche Weise ihre Fragen und Hoffnungen als Christen an.

Kirchen-Handbuch

Ein Handbuch mit detaillierter Beschreibung der lutherischen Kirchen, ihrer Gemeinden und Einrichtungen in Osnabrück hat die Evangelische Gemeindeakademie herausgebracht. Es lädt Einheimische ein, den Blick über den eigenen Gemeindezaun zu wagen und bietet Neubürgern neben Adressen und Telefonnummern eine Fülle von Informationen, um in der Kirche heimisch zu werden. Zum Preis von 3 DM ist es am Büchertisch in St. Marien zu erwerben.

Goldene Konfirmation

Die Konfirmationsjahrgänge 1945 und 1946 feiern in St. Marien das 50jährige Jubiläum ihrer Einsegnung. Zum Festgottesdienst am Palmsonntag, 31. März 1996, laden wir hiermit herzlich ein. Anmeldungen bitte über das Gemeindebüro. D.R.

Zur Kruzifix–Diskussion

Selten schlug ein kirchlich bedeutsamer Vorgang so große Wellen wie das sogenannte "Kruzifix–Urteil" des Bundesverfassungsgerichts. Wochenlang fanden sich dazu sowohl in den Print- als auch in den Funkmedien Meldungen, Berichte und Kommentare. Es waren dabei ganz unterschiedliche Aspekte, die jeweils beleuchtet wurden.

Da ging es ganz grundsätzlich um das Verhältnis von Staat und Kirche, es ging um die Bedeutung von positiver und negativer Religionsfreiheit, um den Stellenwert von Zeichen und Symbolen in den unterschiedlichenen Konfessionen und auch um die Rolle des Bundesverfassungsgerichts in unserem Land. Nur die tatsächliche Bedeutung des Kreuzes Jesu Christi für unser Leben, die kam dabei in den Medien zu kurz.

Ein Beitrag von Landesbischof D. Horst Hirschler

Was sagen Sie zum Urteil über das Kreuz? Immer wieder werde ich danach gefragt. Ich sage dann: Die gemeinschaftsverträgliche Lösung für diese Frage muß erst noch gefunden werden. Das Urteil ist nachzubessern. Alles kommt freilich darauf an, daß verstanden wird, was das Kreuz eigentlich bedeutet. Das ist eine Aufgabe für uns alle.

Das Zeichen des Kreuzes lädt den Betrachter ein zum Nachdenken über sein Verständnis der Wirklichkeit. Die Frage lautet: Wodurch gewinne ich Identität, Lebensgewißheit, innere Stabilität, Befreiung und Hoffnung in dieser Welt? Gibt es Hoffnung nur für die, die etwas leisten können, die sich durchsetzen, siegen oder noch einmal davonkommen?

> Gott läßt uns in den finsteren Tälern des Lebens nicht fallen

Das wäre unsere Allerweltsweisheit. Das Kreuz enthält demgegenüber die Behauptung, daß unser Leben auch in den selbstverschuldeten und schicksalhaften Finsternissen dieser Welt nicht verlorengeht. Gott läßt uns in den finsteren Tälern unseres Lebens nicht fallen. Das soll unser Leben grundlegend prägen.

Marion Gräfin Dönhoff hat in der ZEIT eindrucksvoll berichtet: "Als ich 1945 in Ostpreußen aufbrach und sieben Wochen im Flüchtlingsstrom, der nicht viel anders aussah als der heutige im ehemaligen Jugoslawien, gen Westen zog, habe ich in dieser existentiellen Situation ein Kruzifix in der Satteltasche mitgeführt. Nicht als Fetisch, sondern als Zeichen der Zuversicht und um der Hoffnung willen." Das Kreuz enthält die grundlegende Nachricht über die Erfahrungen der ersten Christen mit Jesus von Nazareth. Durch sein Wort und seine Taten hat Jesus Menschen, die sich von Gott und der Welt verlassen fühlten, der Nähe und Liebe Gottes gewiß gemacht. Zum Entsetzen seiner Anhänger hat er durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuz selbst die tiefste Gottverlassenheit erfahren müssen. Das Kreuz meint eine Erfahrung, die uns allen zustoßen kann: daß wir Gott nicht mehr sehen.

> Das Kreuz meint eine Erfahrung, die uns allen zustoßen kann

Durch die österlichen Erscheinungen des Auferstandenen haben die Männer und Frauen um Jesus nach und nach begriffen, daß sein Tod die entscheidene, erlösende Botschaft enthält: Er ist stellvertretend für uns gestorben. Wir wissen nun, daß Gott uns in der Gottesferne der Schuld und des Todes nie allein läßt.

Man muß also das Kreuz des Karfreitags und das Kreuz im Licht von Ostern ineinander sehen. So wie Jesus zu Lebzeiten unter die Schuldigen und Verachteten gegangen ist, so ist er mit seinem Kreuzestod unter die Ausgestoßenen und von Gott und der Welt Verlassenen gegangen. Warum? Damit wir sehen: Gott ist auch dann bei mir, wenn ich ihn nicht mehr zu sehen meine.

Das Kreuz steht für die Realität der Gottesferne und gleichzeitig für die Realität der Gottesnähe in der Gottesferne. Das Kreuz im österlichen Licht enthält die Botschaft: Du kannst noch so tief fallen, durch den gekreuzigten und auferstandenen Christus sagt Gott dir zu, daß Schuld und Tod, Hohes und Tiefes dich nicht scheiden können von seiner Liebe (Römer 8,38f).
Für eine Gesellschaft, die von der Angst um sich selbst und der Angst zu kurz zu kommen umgetrieben wird, ist dies eine grundlegende Botschaft. Sie kann Menschen, die sich darauf einlassen, den Kopf und die Hände für ihre Mitmenschen frei machen.

Es ist für das gesellschaftliche Klima in unserem Land wichtig, daß sowohl die Glaubenden wie auch die Nichtglaubenden den existentiellen Sinn des Kreuzes kennen. Das gehört mit zum Bildungsauftrag der Schule. Das müssen die im Staat verantwortlichen Männer und Frauen wissen. Die den Menschen durch die Höhen und Tiefen seines Lebens hindurch gewiß machende Botschaft des Kreuzes darf gerade aus dem öffentlichen Leben nicht verdrängt werden.

Landesbischof D. Horst Hirschler

Herr,
ich bin schuldig geworden.
Meine Seele ist belastet,
ich sehe
keinen Ausweg mehr.
Hilf mir neu zu beginnen.
Amen

Bild und Text: B. Ueberschär

Landessuperintendent für den Sprengel Osnabrück

Dieter Zinßer stellt sich vor

Liebe Gemeindeglieder von St. Marien, seit wenigen Tagen leben wir in Osnabrück. Noch stehen wir ganz am Anfang in dieser Stadt. Die Aufgaben, die sich mit dem Amt eines Landessuperintendenten für den Sprengel Osnabrück verbinden, zeichnen sich erst am Horizont ab. Aber der erste Halt für das persönliche Leben ist bereits gegeben: Hier und da schon freundliche Kontakte und erste Begegnungen. Wir haben begonnen, die wunderschöne Stadt Osnabrück zu entdecken. Wir haben Ausstellungen und Konzerte besucht. Sogar im Kino waren wir.

Besonders tröstlich und ermutigend für uns Neuankömmlinge war der erste Gottesdienstbesuch in St. Marien. Als der Pastor mir beim Abendmahl die Oblate in die Hand legte: "Für Dich gegeben", hatte ich den Eindruck, daß der Christus am Triumphkreuz mich dabei freundlich anschaute und bestätigte: "Ja, so ist es!" Wir freuen uns auf unsere Heimatgemeinde St. Marien.

Osnabrück ist für mich die fünfte berufliche Etappe. 1970 trat ich meine erste Pfarrstelle in meiner Heimatstadt Hildesheim in St. Andreas, der Stadt– und Bürgerkirche, an. Bald wechselte ich ins Jugend- und Schulpfarramt und ging 1977 nach Loccum, wo ich zunächst den Aufbau und die Leitung der Fortbildung in den ersten Amtsjahren (FEA) und später als Konventual–Studiendirektor die Verantwortung für das Predigerseminar des Klosters Loccum übernahm. Seitdem bin ich Mitglied des Konvents des Klosters Loccum. 1988 wurde ich Superintendent im Kirchenkreis Lüneburg.Dies war eine sehr schöne Aufgabe, die viele Möglichkeiten zur Gestaltung gab.

"Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung" (Tim. 2, 4). Dies ist kurz zusammengefaßt das biblische Fundament für mein Tun. Ich finde es bildlich in dem Symbol BRÜCKEN BAUEN ausgedrückt.

Das möchte ich:

- Möglichst viele Brücken zu unterschiedlichsten Menschen bauen, zu Kirchennahen und Kirchenfernen, damit das Evangelium möglichst alle Menschen erreicht.
- Zuhören und mich verständlich machen mit dem, was mir wichtig ist: der guten Nachricht von Jesus Christus.
- Schwellenüberschreiten zu denen, die uns fremd und denen wir fremd geworden sind.
- Gottesdienste feiern, die niemanden ausschließen, sondern einladen zur Begegnung mit Gott und miteinander.

Welche Schritte sich für mich und meine Familie in Osnabrück ergeben, wird sich erst auf dem Weg zeigen, den wir mit Ihnen gemeinsam gehen möchten.Wir bitten Gott dafür um seinen Segen.

Dieter Zinßer
Landessuperintendent
für den Sprengel Osnabrück

Kirchenpädagogik

Christoph Ricker beginnt eine neue Arbeit in St. Marien

Neuzugezogen in die Stadt, neu in der Gemeinde St. Marien, angestellt in der alten Marktkirche Osnabrücks mit einer neuen Aufgabe: Kirchenpädagogik.

Ich heiße Christoph Ricker und habe am 1. Dezember auf einer neu eingerichteten Stelle in der Marienkirche die Arbeit als Kirchenpädagoge begonnen. Kirchenpädagogik ist ein Angebot für Schulklassen, Gemeindegruppen und interessierte Besucher der Kirche. Kirchenpädagogik umfaßt mehr als eine Kirchenführung im Vortragsstil. Kinder, Jugendliche und Erwachsene erfahren über Architektur und Kunstwerke in der St. Marien–Kirche mit Augen, Ohren und Händen anschauliche Zeugnisse des Glaubens vieler Osnabrükker Bürgerinnen und Bürger – Zeugnisse früherer und heutiger Generationen.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Schorndorf bei Stuttgart. Ganz in der Nähe von Osnabrück, in Bielefeld, begann ich das Theologiestudium. Dort lernte ich meine spätere Frau Helke kennen. Sie stammt aus Lüneburg, und sie ist der Grund, weshalb ich aus Württemberg in die Hannoversche Landeskirche gewechselt habe. Beide waren wir von 1993 bis zum Frühjahr diesen Jahres im Vikariat, zunächst in Stade, später im Predigerseminar in Celle. Wie die meisten aus unserem Vikariatskurs wurden auch wir nach dem Vikariat nicht in ein Gemeindepfarramt von der Kirche übernommen.

Umso glücklicher sind wir, daß sich hier in der Mariengemeinde für mich die Möglichkeit einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Kirchenpädagogik ergeben hat. Meine Frau wird als ehrenamtlich beauftragte "Kandidatin des Predigtamtes" in der Krankenhausseelsorge arbeiten.

Seit Mitte Juli wohnen wir inzwischen an der Marienkirche und merken, wie schnell sich das Gefühl, neuzugezogen zu sein, verliert. Unsere Tochter Helene ist jedenfalls keine "Neuzugezogene", sondern gebürtige Osnabrückerin, und das bereits seit einem Vierteljahr.

Christoph Ricker

Kirche entdecken

Start für Kirchenpädagogik

Unsere St. Marien-Kirche gehört zu den stadt-, kultur- und kirchengeschichtlich bedeutsamen Gebäuden in Osnabrück. In diesen Dimensionen wird sie, insbesondere von Jugendlichen, kaum wahrgenommen. Standort, Turm und Fassade sind bekannt, aber historisch, bau- und kunstgeschichtlich wissen wenige etwas mit ihr anzufangen. In St. Marien spiegelt sich das geistliche Leben und Denken der Bürger dieser Stadt wider, aber die vielfältigen Zeugnisse des Glaubens in Gestalt von christlichen Symbolen und Darstellungen werden kaum noch verstanden.

Das hat den Kirchenvorstand bewogen, als er im Herbst diesen Jahres beschloß, das Projekt "St. Marien entdecken" ins Leben zu rufen. Zu einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamtes Osnabrück steuert St. Marien ca. 20.000 DM bei. Davon wird ein Kirchenpädagoge angestellt, der Schulklassen, Jugend- und Besuchergruppen in die Begegnung mit St. Marien bringt. Er vermittelt ein Verständnis für religiöse Aussagen in Kunst und Architektur, er veranschaulicht Osnabrücker "Heimatkunde" anhand von Ausstattungsgegenständen, er erzählt die wechselvolle Geschichte des Gotteshauses und seine Bedeutung für die Menschen in der Vegangenheit und in der Gegenwart.

Dieter Rathing

St. Marien entdecken

Was will Kirchenpädagogik?

Ein violetter Zettel im Schaukasten von St. Marien; in der Kirche Broschüren zum Mitnehmen, daneben Kärtchen im Visitenkartenformat für die kleinste Tasche: Hinweise auf das Angebot der Kirchenpädagogik an St. Marien.
Worum geht es?

Schulklassen bekommen die Möglichkeit, Religionsunterricht "vor Ort" zu erleben. Nicht im Klassenzimmer, sondern da, wo Christen zusammenkommen, um zu beten, zu bitten und zu danken – in der Kirche.

Die Bibelgeschichte von der Segnung der Kinder durch Jesus zum Beispiel wird von den Figuren am Taufstein her verstanden. "Laßt die Kinder zu mir kommen" wird in Ton nachmodelliert. Grabplatten werden entziffert und über Sterben und Hoffnung im Tod gesprochen. Das Rätsel, wie hoch der Turm sein mag, wird mit Hilfe einer Stoffmaus, die an einem langem Seil heruntergelassen wird, gelöst.

Für Erwachsenengruppen werden regelmäßig Führungen durch die Kirche angeboten. Die St. Marien-Kirche hat eine Fülle von Bildern, geschnitzte, gemalte und in Stein gehauene. Bilder mit biblischer oder christlicher Bedeutung, Bilder, die je länger, je mehr zu neuen Fragen und neuen Entdeckungen herausfordern.

Es gibt einen Zugang zu den Bildern über Wissen, Zahlen und Fakten. Zum Beispiel so: Die Kreuzigungsgruppe in der Taufecke gehört zum Typus der Astkreuze. Gefertigt wurde diese Schnitzarbeit in Westfalen um 1250- 1260. Bei der Figur links unter dem Kreuz handelt es sich um Maria. Rechts daneben die Figur des Johannes...

Es gibt daneben einen anderen Zugang zur Kreuzigungsgruppe. Nicht über kunstgeschichtliches oder theologisches Wissen, sondern indem man in den Gesichtern, in dem Ausdruck der Hände, in der Körpersprache der Figuren zu lesen beginnt. Da sind in 700 Jahre altes Holz Ängste, Enttäuschungen, Hoffnungen, wie wir sie selber kennen, eingeschnitzt. Was bedeutet der auf die Erde gerichtete Blick der Frau? Ringt sie die Hände? Was drückt das Gesicht des Mannes unter dem Kreuz aus? Warum schaut er so geradeaus? Schaut er fröhlich? Oder teilnahmslos?
Ein wichtiges Ziel von Kirchenpädagogik ist: genau hinschauen, sich Zeit nehmen, damit auffallen kann, was man zuvor immer übersehen hat. Darum geht es bei "St. Marien entdecken". Chr. R.

Das "Rats" in St. Marien

Zwei Berichte über eine ungewöhnliche Schulwoche

Schule ohne Pausengong und festgelegtem 45-Minuten-Takt, ohne Tafelwischen und Kreidestaub. Das Ratsgymnasium, vor 400 Jahren als erste evangelische Schule an der St. Marienkirche vom Rat der Stadt Osnabrück gegründet, feierte sein Jubiläum.

Aus diesem Anlaß veranstaltete die Schule vom 16. bis zum 20. Oktober eine Projektwoche. Unter der Überschrift: "Richtig leben, aber wie?" erlebten die Schülerinnen und Schüler in über 70 Projekten zu politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Themen Unterricht in ungewöhnlicher Form. In der St. Marien-Gemeinde fanden zwei Projekte statt.

Die Klasse 7a des Ratsgymnasiums vertauschte fünf Tage lang die Schulbank mit den Kirchenbänken in der Marienkirche. Eine Woche lang St. Marien entdekken – drei Schülerinnen haben sie auf der folgenden Seite zusammengefaßt.

ELEKTRO-TRÖBS

EHO 1934

Installation
Kundendienst
EDV - Vernetzung

Hasbergen-Gaste ☎ 0 54 05/9 20 70
Osnabrück ☎ 05 41/6 45 57

St. Marien zum Anfassen

Am Anfang, als wir erfuhren daß wir (Klasse 7a) als Projekt die "St. Marienkirche" haben, war nicht jeder erfreut, denn unter "Marienkirche" stellten wir uns nichts anderes als Beten und Singen vor. Doch wir haben viele interessante Seiten der Kirche kennengelernt, z.B. haben wir die Kirche vermessen (die Höhe übrigens mit einem Gasluftballon), uns selbst - nachdem wir viele verschiedene Steinmetzzeichen in der Kirche entdeckt hatten, an Sandsteinen als Steinmetz probiert, nach Geschichten aus der Bibel auf Glas eigene Kirchenfenster gemalt, was besonders viel Spaß gemacht hat, und uns die Bilder von Altar und Taufstein mit den entsprechenden Bibelstellen erklärt.

Dazu kamen zwei Besuche im Dom, um Unterschiede zwischen evangelischem und katholischem Kirchbau festzustellen. Schließlich lernten wir die Kirche auch von oben kennen, wo es allerdings sehr windig war, doch nach dem Weg über unzählige Stufen, der uns nicht erspart blieb, war der Blick umso schöner.

Besonderer Dank gilt dem Kirchenpädagogen Christoph Ricker und Pastor Rathing von der St. Marienkirche für die vielen interessanten Unternehmungen.

Friederike Schrecker
Maren Moldenhauer

Mit dem Grundriß in der Hand der Vorgängerkirche auf der Spur Foto: Dieter Rathing

"Musik in der Kirche - wo liegt der Reiz ?"

Kirchenmusikdirektorin Wiltrud Fuchs bot dieses Projekt an. So ergab es sich, daß sich sieben musikbegeisterte Schüler und Schülerinnen und eine Lehrerin am Montagmorgen im "füchsischen" Wohnzimmer einfanden. Doch weder die anfänglichen Befürchtungen, uns die ganze Woche über mit dem zum Thema entworfenen Fragebogen beschäftigen zu müssen oder in Arbeit und Streß zu ersticken, noch die zunächst vorherrschende Skepsis erwiesen Existenzberechtigung.

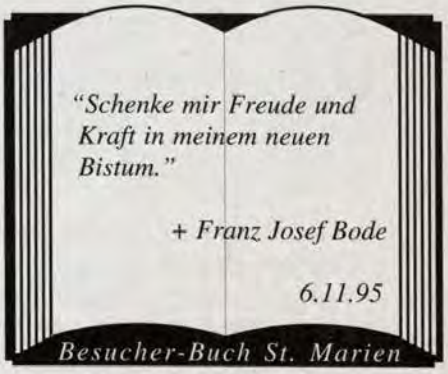
Im Gegenteil: Uns wurden Einblicke in die kirchenmusikalische Arbeit in St. Marien gewährt, was allerdings intensive Mitarbeit und vor allem Präsenz von morgens 10 bis abends 10 Uhr voraussetzte. Aber mit Hilfe der gemeinsamen Frühstücke und Mittagessen behielten wir den nötigen Enthusiasmus.

Während der Besuche bei den Musikgruppen Kantorei, Posaunenchor, Seniorensingen,... durften wir mitsingen bzw. mitspielen und erklärten den Kindern der Kinderchöre unsere Instrumente. Im Nachhinein erfuhren wir dann, daß wir eine "Ratsche" vorgestellt hatten, was zur allgemeinen Erheiterung, besonders der Bratschistinnen beitrug. So wurden wir überall freundlich integriert. Doch nicht nur hier: Frau Fuchs verstand es ausgezeichnet, "an unseren Wissensstand in bezug auf Instrumentenkunde und Aufführungspraxis anzuknüpfen und ihn interessant auszubauen. Dadurch haben wir vieles gelernt, wie u.a. das Stimmen des Cembalos, die Spieltechnik der Orgel o.ä.. Ich für meinen Teil werde wohl noch lange von diesem neugewonnenen Wissen zehren können.

Die Auswertung des oben erwähnten Fragebogens begannen wir zusammen mit der Psychologin Frau Seibt - Eisenblätter, die uns half, Ergebnisse zu erlangen : So sehen nur etwa 5% der "Musikaktiven" die Teilnahme als konfessionell gebunden an.

Auch die kirchliche Seite des Kantorinnenberufes nahm in dem Gespräch mit Herrn Pastor Rathing über Verknüpfung von Predigt und Musik im Gottesdienst seinen Platz ein. In diesem Gespräch legten wir gemeinsam den Predigttext fest (Amos 5,21-27 - nicht rätseln, nachschlagen!) und besprachen unseren Teil (die Musik, z.B. eine Triosonate) der Wochenschlußandacht, die zugleich auch den Schluß unseres Projektes darstellen sollte. Es war eine sehr schöne und lehrreiche Woche, und ich möchte mich im Namen des ganzen Kurses herzlich bei Frau Fuchs bedanken.

Julia Standop (für den Projektkurs)



St. Marien auf der Spur

1996: Elf Abende zum Entdecken der Kirche

Manche möchten sie gern genauer kennenlernen, ihre Kirche St. Marien. Genauer als im Kirchenführer beschrieben, mit mehr Einzelheiten als bei Führungen Platz haben, in mehr Facetten als sie sich dem schnellen Blick bieten. Die Sprache der Architektur und der Kunst, die vielfältige Symbolik des Glaubens, die hinter den Steinen versteckte Stadt- und Baugeschichte – das muß doch zu entschlüsseln sein.

An elf Abenden im kommenden Jahr wollen wir genau das tun: in Auseinandersetzung mit Architektur und Geschichte der St. Marien–Kirche treten, gemeinsam zu einem Verständnis der religiösen Aussagen in Kunst und Bauformen kommen und ausgehend von Ausstattungsgegenständen auch städtische "Heimatkunde" uns veranschaulichen. Anhand von Sachinformationen und interessanten Quellen, aber immer auch im eigenen Aufspüren und Entdekken an Ort und Stelle, in St. Marien.

Jeweils dienstags
von 20 bis 22 Uhr
im Gemeindesaal Turmstr. 21
an folgenden Terminen:

Dienstag, 9. Januar
"Sand – Stein – Kirche"
Die Baugeschichte von St. Marien

Dienstag, 13. Februar
"Erbauen und Bewahren"
Die Renovierungsgeschichte von St. Marien

Dienstag, 12. März
"Seht, welch ein Mensch!"
Kreuze in St. Marien

Dienstag, 16. April
"Navigation im Kirchenschiff"
Kirchenpädagogik für Erwachsene

Dienstag, 14. Mai
"Was da kreucht und fleucht"
Tier- und Pflanzensymbolik in St. Marien

Dienstag, 11. Juni
"Die schöne Pforte"
Das Brautportal von St. Marien

Dienstag, 13. August
"Mit Pfeifen und Saitenspiel"
Instrumente in St. Marien

Dienstag, 10. September
"Jungfrau – Mutter – Himmelskönigin"
Maria in St. Marien

Dienstag, 15. Oktober
"Darf's nur gotisch sein?"
Nachkriegskunst in St. Marien

Dienstag, 12. November
"Du hast mich erlöst ..."
Grabdenkmäler in St. Marien

Dienstag, 10. Dezember
"Zu Bethlehem geboren"
Jesusbilder an Taufstein und Altar

"Buch mit sieben Siegeln"?

Bibelseminar an St. Marien

Fast jeder hat eine – immer weniger wissen, was darin steht: die Bibel. Das "Buch der Bücher" droht in Vergessenheit zu geraten. Hier ein Spruch, da ein Zitat, dort eine der bekanntesten Erzählungen – vielleicht ist einiges noch präsent. Aber es wird weniger, und ein schleichender Verlust setzt ein.

Was verlieren wir? Wir verlieren ein Stück bewußt evangelischer Frömmigkeit, nämlich mit der Bibel zu leben, sie zu kennen, Gottes Wort beim Wort zu nehmen. Wir verlieren noch mehr: Orientierung, Maßstab, Werte. Wir verlieren ein großes Stück unserer geschichtlichen, kulturellen, sprachlichen Identität. Denn die ist wesentlich von diesem Buch bestimmt worden. Wir möchten das alles nicht einfach so geschehen lassen. Sich mit der Bibel als einer ganzen großen Einheit zu beschäftigen, ist ein Wert in sich. Wir wollen damit auch ein Zeichen setzen für das, was wir für wichtig halten.

So bietet die St. Marien-Gemeinde ein Bibelseminar an. Ein erster Durchgang wird sich mit dem Alten Testament befassen. Dafür sind 15 Abende vorgesehen. Ein inhaltlich wie zeitlich anspruchsvolles Unternehmen liegt damit vor uns. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird erwartet die Lektüre des ganzen Alten Testaments, intensive Vorbereitung und Nacharbeit, "Hausaufgaben" also und Gespräch, Diskussion, Mitarbeit in der Gruppe. Ein "Teilnehmerheft" bietet Verstehenshilfen, Hinweise, Arbeitsschritte, historische, theologisches Material, graphische Übersichten, damit die gelesenen Texte und die Zusammenhänge sich besser erschließen. Wer teilnehmen möchte, sollte sich fragen, ob er zu einer verbindlichen Mitarbeit bereit ist und den zeitlichen Aufwand leisten kann; auch Kosten entstehen. Das Ziel lohnt es allemal: mehr zu wissen und tiefer zu verstehen, was das Buch der Bücher uns zu sagen hat.

Die Seminarabende liegen immer mittwochs, und zwar am: 24. Januar, 7. und 21. Februar, 6. und 20. März, 24. April, 8. und 22. Mai, 5. und 19. Juni, 28. August, 11. und 25. September, 23. Oktober und 6. November. Zeit und Ort: 20 - 22 Uhr im Gemeindesaal Turmstraße 21. Die Leitung des gesamten Unternehmens liegt bei Pastor Ostermeier. Die Seminarabende liegen in der Hand der vorbereitenden Gruppe. Sie besteht aus: Hans Hermann Hammersen, Gottfried Ostermeier, Dieter Rathing, Horst Schlüter, Helmut Voß. Ein vorlaufender Abend findet statt am 17. 01. 1996. Hier wollen wir einander bekannt machen, das Projekt im einzelnen vorstellen, das Arbeitsmaterial zeigen und dann ans Werk gehen. Wer Näheres wissen oder sich anmelden möchte, rufe Pastor Ostermeier an, T: 4 12 11.
Gottfried Ostermeier

"Bibel im Gespräch" -

ein neues Angebot an St. Marien

Es war ein oft geäußerter Wunsch: Es müßte mehr Arbeit mit der Bibel geben! Und in der Tat: Wer einmal von diesem "Buch der Bücher" gepackt ist, den läßt es nicht wieder los! Eine erstaunliche, lebendige Fülle tritt dem Leser vor die Augen: was Menschen über Jahrtausende hin gedacht, gefühlt, geglaubt, gehofft haben; welchen Freuden und welchen Schrecken sie ausgesetzt waren; wie sie Gott erlebt und erlitten haben; was für sie "Glaube" bedeutet hat - und was uns das alles angeht. Verwirrend auch Fülle und Art der Texte: Geschichtsberichte und Zukunftsvisionen, Mythen und Sagen, Gesetze und Festgesänge, Gebete und Verwünschungen, Familiendramen und Kriminalgeschichten, Liebeslieder und Poesie, Gleichnisse, Parabeln und Symbolworte und vieles andere – immer aber ist es lohnend, sich um ein Verstehen zu bemühen!

Ein erstes Mal traf sich eine offene Gruppe von Interessierten unter der Leitung von Pastor Ostermeier unter der Frage: "Was meinen wir, wenn wir sagen: Ich glaube an Gott den Schöpfer? - Wir lesen die ersten Seiten der Bibel". An jedem vierten Montag im Monat soll "Bibel im Gespräch" sein, und zwar um 10 Uhr im Gemeindesaal Turmstraße 21. Der Anfang ist gemacht, und weitergehen soll es mit den nächsten Seiten; die erste größere Einheit im Alten Testament soll gelesen werden, die sogenannte "Urgeschichte", die Kapitel 1 - 11 im 1. Buch Mose.

Die nächsten Termine:

Montag, 27. November, 10 Uhr
mit Pastor Schlüter:
"Was ist das - der Sündenfall?"

22. Januar 1996, 10 Uhr
mit Pastor Hammersen
"Die Arche, Noah und die Flut"

26. Februar 1996, 10 Uhr
mit Pastor Rathing
"Der Turm zu Babel - von Glanz und Elend des Menschen"

Ab März 1996 sollen dann die Gleichnisse Jesu behandelt werden. "Bibel im Gespräch" - hören, lernen, sprechen Sie mit!

Gottfried Ostermeier

POTTHARST: BERATUNG UND SERVICE PERSÖNLICH

HIFI • TV • VIDEO • ANTENNEN

HIFI UND TV?
SELBSTVERSTÄNDLICH.
VIDEO UND ANTENNEN?
NATÜRLICH AUCH.

Und all das mit der persönlichen Beratung und dem Service eines Fachmannes!

ANTENNENBAU • VIDEOÜBERWACHUNG

P
Kaufen, wo man parken kann

Fernsehen – HiFi GmbH
Pottharst

In der Mark 27
49086 Osnabrück
Tel. 0541/389999

POTTHARST: REPARATUREN IN EIGENER FACHWERKSTATT

Die ART zu Schlafen

Modell Toscana Supra

Handgefertigte Betten aus reinem Messing – Kompetenz auf höchstem Niveau. Erleben Sie Messin-Betten, mit einem Ausdruck individuellen Stils, mit Mut zur Extravaganz.

Betten...
KIRCHHOFF

49074 OSNABRÜCK
Georgstraße 10
Tel. (05 41) 2 70 75

49084 OSNABRÜCK
Hannoversche Straße 54
Tel. (05 41) 57 16 72

Kinder-Kirchen-Tage in den Herbstferien '95

St. Marien zum Anfassen

Mittwoch, 4. Oktober

Namensschilder, Halstücher, Hammer, Meißel, Fernglas, Maßband, Tonklumpen, Malstifte liegen in der Turmecke von St. Marien für vier Nachmittage bereit. Wir zählen 35 Kerzen auf dem Leuchterglobus. Mit genausoviel Kindern reisen wir in das Mittelalter unserer Kirche. Baumeister Jörg hat den Auftrag bekommen, die St. Marien–Kirche zu vergrößern. Mit Eifer helfen ihm die Sechs-bis Elfjährigen bei seiner Arbeit. In Schritten und mit dem Maßband wird die Kirche vermessen. Kinderarme umschlingen die Säulen und stellen den Umfang fest. An der Schnur eines Gasluftballons ermitteln die kleinen Hilfsbaumeister die mächtigen Gewölbehöhen und fertigen Skizzen an.

Wie an jedem der kommenden Tage beschließt heute die große Kerzenprozession durch die Kirche den Nachmittag.

Donnerstag, 5. Oktober

Alle sind pünktlich wieder zur "Arbeit" erschienen. Baumeister Jörg macht die Kinder mit seinen Kollegen bekannt: Glasbläser, Mörtelmischer, Zimmermann, Maurer, Bleigießer und Bildhauer haben auf der Kirchen-Baustelle alle Hände voll zu tun. Die Steinmetze sind besonders unter Druck. Es fehlt Zeit, die von ihnen behauenen Quader mit den für die Lohnabrechnung wichtigen Steinmetzzeichen zu versehen. Da springen die fast 40 Helfer gern ein: Hammer und Meißel rücken den eigens aus Ibbenbüren importierten Sandsteinen zu Leibe. Und nach einer Stunde hat jedes Kind sich mit seinem Zeichen verewigt: fast genauso perfekt wie die Meistersteinmetze an den St. Marien–Mauern.

Freitag, 6. Oktober

Was die Bibel erzählt, haben Bildhauer in Stein nachgebildet. Zum Beispiel an unserem Taufstein: "Laßt die Kinder zu mir kommen". Aber wer die Steinsprache beherrscht, der kann die Geschichte von der Kindersegnung auch wieder lebendig werden lassen. Und wie! Schnell verwandeln sich die Kinder-Kirchen-Kinder in Väter und Mütter, die ihre Sprößlinge auf jeden Fall von Jesus segnen lassen wollen. Und da haben die mürrischen Jünger mit ihren Abwehrversuchen gar keine Chance!

Jeder Bildhauer hat einmal klein angefangen. Vielleicht auch mit Experimenten aus matschiger Tonerde. Wer im Nachspielen der biblischen Geschichte nicht richtig zum Zuge kam, kann jetzt im Modellieren von Tonfiguren sein künstlerisches Geschick ausprobieren.

Sonnabend, 7. Oktober

Am letzten Tag geht's hoch hinaus, auf den St. Marien-Turm. Unterwegs statten die Kinder den fünf Glocken einen Besuch ab und schlagen den Klöppel an: zwei Minuten hält "Gloria" (so heißt die zweitgrößte Glocke) den Ton. Ganz oben auf dem Umlauf wird dann noch einmal das Maßband ausgerollt. Denn die Höhe des Turms muß ja auch baumeisterlich festgehalten werden. Das vom Umlauf auf den Marktplatz hinuntergelassene Band zeigt 38 Meter.

Im Gemeindesaal bedankt sich Baumeister Jörg bei seinen Helfern mit einem zünftigen Festessen und einer Urkunde. Die bemalten Halstücher, die Tonfiguren und die selbst behauenen Steine gehen aus St. Marien mit in die Kinderzimmer nach Hause.

Brigitte Kunze, Edith Kurz,
Heidi Rathing, Christoph Ricker,
Joel Schmidt, Dorothy Vette,
Kai Walther

Am Leuchterglobus brannten fast alle Kerzen: während der Kinder-Kirchen-Tage '95 in St. Marien
Foto: Christoph Ricker

BRILLENBERATUNG, *die Sie rundum zufrieden stellen wird.*

EINLADUNG *Mit MAGIC LOOK, unserem neuen System zur Brillenberatung, können Sie bei uns jetzt was erleben.*

- *Probieren und vergleichen Sie Ihre ausgewählten Fassungen "live" auf dem Bildschirm!*
- *Sie sehen sich mit Ihrer neuen Brille schon bevor sie fertig ist.*

So einfach und sicher ist die Brillenauswahl bei uns. Lassen Sie sich überzeugen!

OPTIK PETER MEYER BRILLEN KONTAKTLINSEN
KRAHNSTRASSE 17/18 · 49074 OSNABRÜCK
TELEFON/TELEFAX (0541) 29746

„Mut zum Leben - Hoffnungen für die Zukunft"

15 Jahre „Anlaufstelle für Straffällige" des Diakonischen Werkes

Aus Anlaß des 15-jährigen Bestehens der „Anlaufstelle für Straffällige" des Diakonischen Werkes Osnabrück findet am 1. Dezember 1995 in der St. Marien-Kirche eine Fachveranstaltung zum Thema „Frauenkriminalität" statt.

Mit der Auswahl des Themenschwerpunktes wollen wir die Konzentration auf eine Zielgruppe innerhalb des Strafvollzugs und der Straffälligenhilfe richten, die - in analoger Widerspiegelung der gesamtgesellschaftlichen Situation - häufig nur als Randerscheinung eines Problems von Männern behandelt wird.

Straffällige und strafentlassene Frauen benötigen Hilfen, die ihre spezifischen Bedürfnisse, Defizite und Interessen berücksichtigen. Aus diesem Grund haben wir als einzige von 13 Anlaufstellen in Niedersachsen im September 1991 eine Wohngemeinschaft für haftentlassene Frauen eingerichtet.

Nach vierjähriger Erfahrung kann eindeutig gesagt werden, daß sich dieses Hilfsangebot als unterstützende und begleitende Maßnahme bewährt hat und entscheidend zur Integration der Frauen in das sogenannte „normale Leben" beiträgt.

Die gleichen Erfahrungen machen die Bewohner unserer Wohngemeinschaften für haftentlassene Männer mit insgesamt neun Plätzen.

Die Anlaufstelle wird wöchentlich von ca. 60 bis 80 Personen aufgesucht. Der Anteil der Frauen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, lag 1994 bei 17,8 % und ist überdurchschnittlich hoch, wenn man bedenkt, daß von den 6.118 Haftplätzen in Niedersachsen nur 4% für Frauen vorbehalten sind. Die Inanspruchnahme unseres Angebotes von Frauen spiegelt die Bedarfssituation eindrucksvoll wider.

Die Beratungs- und Betreuungsangebote sind in den vergangenen fünfzehn Jahren weitgehend konstant geblieben und lassen sich am besten mit den Begriffen „BERATUNG–BETREUUNG–WOHNEN" beschreiben. Es hat in den zurückliegenden Jahren immer wieder Projekte und unterschiedliche Schwerpunktbildungen gegeben, die aus einer besonderen Bedarfssituation der Klientel entstanden sind (z.B. Gruppenarbeit mit Frauen inhaftierter Männer oder Gruppenarbeit mit Gefangenen der Justizvollzugsanstalt Vechta, die Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren verbüßen).

Im Vordergrund unserer Arbeit stehen jedoch immer die Beratung und Hilfe bei der Sicherstellung des existentiellen Lebensunterhaltes nach der Haftentlassung, die Bereitstellung von Wohnraum und die Auseinandersetzung mit den persönlichen, sozialen und familiären Problemen des einzelnen. Nach „Sicherstellung" dieser Grundbedürfnisse und in der Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses zum Berater oder zur Beraterin werden die tieferliegenden Bedürfnisse deutlich. Dazu heißt es in der Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Strafvollzug „Strafe – Tor zur Versöhnung?" „Strafentlassene brauchen, alles in allem, Mut zum Leben, Hoffnung für die Zukunft".

Ein Team von acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bemüht sich täglich und mit jedem Klienten immer wieder neu um die Einlösung des diakonischen Auftrags durch praktische Hilfestellungen im Alltag, durch Beratung, aber vor allem durch die akzeptierende und annehmende Begegnung.

Die Mitarbeiter der Dienststelle in Osnabrück *Foto: Diakonisches Werk*

EINLADUG

wir laden herzlich ein, die Ausstellung

„Mehr als Kopf" - Portraits inhaftierter Frauen -

zu besuchen, die

vom 1.12. - 14.12.1995
in der
St. Marien-Kirche

stattfindet.

Das Team der Beratungsstelle steht in dieser Zeit auch für weitergehende Informationen und Gespräche über die Betreuungsarbeit zur Verfügung.

Veranstaltungen in den einzelnen Pfarrbezirken

Pfarrbezirk I

Superintendent:
Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92

Gemeindenachmittag St.Marien I
1. und 3. Montag im Monat, 15 - 17 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9
Stefanie Mesecke v. Rheinbaben,
Diakonin

Dienstagswerkstatt
dienstags, 15 - 17.15 Uhr
Kleiner Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9
Stefanie Mesecke v. Rheinbaben,
Diakonin

Pfarrbezirk II

Pastor Gottfried Ostermeier
Weißenburger Straße 12, Tel. 4 12 11

Frauenkreis St.Marien II
3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Seniorenkreis St.Marien II
4. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Pfarrbezirk III

Pastor Horst Schlüter
Turmstraße 21, Tel. 2 22 42

Frauenkreis I, St.Marien III
1. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr
Gemeindesaal Turmstraße 21

Frauenkreis II, St.Marien III
3. Mittwoch im Monat, 18 Uhr
Gemeindesaal Turmstraße 21
Frau Bergmann

Pfarrbezirk IV

Pastor Dieter Rathing
An der Marienkirche 11, Tel.:2 82 89

Seniorenkreis St. Marien IV
2. Mittwoch im Monat, 15 Uhr
Großer Gemeindesaal,
An der Marienkirche 6-9

Gottesdienste an St. Marien

Mittwochs
16 Uhr Kinder-Kirche
(nicht in den Schulferien)

Sonnabends
18.15 Uhr Wochenschlußandacht

(jeden 2. Sonnabend im Monat:
Hl. Abendmahl - mit Traubensaft)

Sonntags
10 Uhr Gottesdienst

(an jedem letzten Sonntag im
Monat mit Heiligem Abendmahl)

elektro gundlach
Werksvertrags-Kundendienst
Dielinger Straße 12
49074 Osnabrück
Mo.-Do., 8.00–17.00 Uhr
Freitag 8.00–15.00 Uhr
Tel.: (0541) 24348/9

5 Etagen
voller Bücher
Mal reinschauen.
Bis bald.
BÜCHER WENNER
Große Straße 69, 49074 Osnabrück
Tel. 0541 - 331030
Antiquariat: Hegerstr. 2/3 Ankauf - Verkauf - Versteigerungen von wertvollen Büchern und Graphiken.

Tapetenhaus Klute & Söhne
seit 1907
49076 OSNABRÜCK · WEISSENBURGER STR. 2 A · LOTTER STR. 118 P im Hof ☎ 05 41/4 18 30 + 4 51 30 · Fax 05 41/4 28 30
● Tapeten ● Bodenbeläge ● Farben ● Rollos ● Gardinen ● Fußbodenverlegung

Kirchenkaffee in St. Marien

An jedem 1. Sonntag im Monat

Schon seit einiger Zeit beschäftigt sich der Gemeindebeirat mit dem Gedanken, nach dem Gottesdienst einen Gemeindekaffee einzurichten. Nach Absprache mit den Kirchenvorstand konnte der Beirat am 1. Oktober – am Erntedankfest – sein Vorhaben starten.

In der Kirche, zwischen Marktausgang und Meditationsecke, wurden mehrere Stehtische aufgestellt. Dort hatten die Besucher bei einer Tasse Kaffee oder Tee nach dem Gottesdienst die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch und zum Kennenlernen. Zur Freude aller Beteiligten war der Zuspruch groß. Es wurden viele lebhafte Gespräche geführt.

Gerade neuen und selteneren Gottesdienstbesuchern soll durch diesen Kirchenkaffee das Gefühl der Zugehörigkeit und der Nähe vermittelt werden. Anderen wieder kann er zur Information von Veränderungen und neuen Vorhaben dienen.

Der Beirat wünscht sich, daß sich die innere Gemeinschaft der vier Pfarrbezirke von St. Marien festigt und Gemeindeglieder zu mehr Mitarbeit ermutigt werden. So laden wir weiterhin herzlich an jedem 1. Sonntag im Monat zum Gesprächskaffee ein.

Ursula Arnscheidt

Man kommt schnell ins Gespräch: beim Kirchenkaffee in St. Marien *Foto: Ewald Behrendt*

Adventscafé St. Marien

Unsere traditionelle

Kaffeestube

findet auch in diesem Jahr wieder statt.

sonnabends vom 1. bis 3. Advent
zwischen 15 und 18 Uhr
im Kleinen Gemeindesaal
(hinter der St. Marien-Kirche),
Eingang: Turmstraße 21

Taizé - Andacht

Ökumenisches Abendgebet

in der
St. Marien-Kirche
– am Markt –

Mittwoch, 17. Januar
Mittwoch, 14. Februar
Mittwoch, 13. März
Mittwoch, 10. April

jeweils um 19.30 Uhr

Koordination: Ev. Gemeindeakademie

Auch in diesem Jahr werden die Tische des Basars wieder gut gefüllt sein. Der Erlös fließt übrigens dem Frauenhaus in Osnabrück zu. *Foto von 1994: Dieter Rathing*

Musikgruppen an St.Marien

montags
15.00 - 15.45 Uhr
Kinderchor I (6 - 9 Jahre)

15.45 - 16.30 Uhr
Kinderchor II (10 - 12 Jahre)
auf dem Musik-Boden Turmstraße 23
mit Dorothy Vette

montags
20.00 - 22.00 Uhr
Posaunenchor
(Anfängerschulung nach tel. Anfrage möglich)
Musik - Boden Turmstraße 23
mit Wiltrud Fuchs

mittwochs
18.30 - 20.00 Uhr
Jugendchor „SEMIRA"
Musik-Boden Turmstraße 23
mit Joel Schmidt

donnerstags
20.00 - 22.00 Uhr
Marienkantorei
Großer Gemeindesaal
An der Marienkirche 6 - 9
mit Wiltrud Fuchs
(für Neumitglieder ist Vorsingen notwendig)

donnerstags
14.30 - 15.30 Uhr
Singkreis für Ältere
An der Marienkirche 6 - 9
mit Wiltrud Fuchs

Ausbildung/C-Kurs
(Orgel/Chorleitung)
über KMD Wiltrud Fuchs
Telefon: 05 41 / 2 22 20

MUSIK IN ST.MARIEN

FESTLICHER ADVENT
bei KERZENSCHEIN
an jedem Adventssonntag
um 17.00 Uhr

Sonntag 3. Dezember 1995,
17.00 Uhr

"Kantorei musiziert"

* * *

Sonntag, 10. Dezember 1995,
17.00 Uhr

zu Gast:
SCHOLA der KLEINEN KIRCHE

* * *

Sonntag, 17. Dezember 1995,
17.00 Uhr

OFFENES SINGEN
FÜR GROSS UND KLEIN

* * *

Mittwoch, 20. Dezember 1995,
20.00 Uhr

Johann Sebastian Bach
Weihnachts-Oratorium
Teile IV bis VI

Maria Zedelius, Sopran
Sietse Buwalda, Altus
Knut Schoch, Tenor
Raimund Nolte, Baß

Marienkantorei und
Florilegium Musicum Den Haag
Leitung Wiltrud Fuchs

Sonnabend, 30. Dezember 1995
18.15 Uhr

ORGELKONZERT
ZUR JAHRESWENDE

Klaus Müller (Hamburg)
spielt Werke von Bach

"....unter die Haut gefahren"

(so H.C.S. in ON) ist vielen Zuhörenden im letzten Konzert der Marienkantorei das Werk des erst kürzlich verstorbenen Komponisten Frank Martin : „In Terra Pax".

Die Marienkantorei hatte in Zusammenarbeit mit der Universität und der Stadt ein gemeinsames Ziel erreicht: Aus Anlaß der 50.Wiederkehr des Kriegsendes hatte man gemeinsam in die Nähe des Osnabrücker Friedenstages ein Konzert plaziert, das ein zeitgenössisches Werk zum Thema Frieden, verknüpft mit einer Einführung, vorsah.

Die beiden Mitveranstalter griffen uns dabei finanziell im Rahmen der „musica pro pace" (Musik für den Frieden) unter die Arme: 47 Mitglieder des Osnabrücker Symphonieorchesters, dazu 5 Solo–Sänger, nahmen die Probenarbeit auf; die Marienkantorei arbeitete konzentriert und zielstrebig, bis sich ihr die Welt und die Musik–Sprache Frank Martins erschloß. Für das Kriegsende 1945 im voraus komponiert, werden in diesem Werk das Elend des Krieges, Ankündigung der Erlösung und die Vision des „neuen Jerusalem" mit biblischen Texten in Musik gebracht. Grauenerregende Klangballungen, schuldhaftes Leiden, Verzagen und Trost, Erlösungsgewißheit, all das weiß Frank Martin mit den Mitteln moderner Musik auszusagen.

Etwa 400 Zuhörende – moderne Musik ist kein „Renner"– ließen sich mitreißen, das Presse-Echo war überaus positiv, und die Marienkantorei war erschöpft und glücklich darüber, mit den Musikern, den Sängern, mit mir und den Hörenden dieses tiefe Erleben zu teilen.

Wiltrud Fuchs

Singkreis für Senioren

„Singen hält Leib und Seele gesund" – Unter diesem Motto treffen sich donnerstags um 14.30 Uhr im Kleinen Gemeindesaal, An der Marienkirche 6-9, Menschen über 60 zum Singen. Gemeinsam entdecken wir, daß Musik den ganzen Körper braucht: Atmen, sich richtig bewegen, gut Stehen, gut Sitzen, kurz, so „aus der Wäsche schauen", wie es dem lieben Gott gefällt. Kopf und Herz sind beteiligt, wenn's an die Texte geht, die Seele freut sich an den schönen Melodien und dem gemeinsamen Erleben. Na, haben Sie nicht auch Lust, Ihre Stimme wieder zu „entrosten"? Wir freuen uns über jeden und jede! Bevor Sie sagen: „Aber ich doch nicht!" sollten Sie mindestens einen Versuch wagen! Vielleicht bis Donnerstag um 14.30 Uhr?

Herzlich willkommen bei den Mitgliedern des Singkreises und Wiltrud Fuchs

Tonerzeuger und Blechrohrverstärker

Das gemeinsame Wochenende der Posaunenchöre von Oelsnitz und St. Marien in Hornburg bei Wolfenbüttel hat bei den Teilnehmern bleibende Spuren hinterlassen: also seien Sie bitte nicht irritiert, wenn Ihnen wie Pferde schnaubende Menschen begegnen, die Sie plötzlich breit angrinsen, um Ihnen dann einen Kußmund entgegenzustrecken.

Können Sie sich vorstellen, wie belustigend es ist, wenn eine Gruppe von ca. 30 Erwachsenen eben gerade diese Übungen in mühsamer Kleinarbeit beigebracht bekommt? Verantwortlich für diese Übungen war Herr Reimers (Posaunenlehrer), der uns kompetent und fachkundig die dahinterstehende Theorie erklärte: mit aufgewärmten und gelockerten Muskeln (Lippen-, Wangen-, Ring- und sonstige) lassen sich schönere Klänge erzeugen.

Für viele von uns war es eine neue Betrachtungsweise, daß wir als Bläser den Ton erzeugen und das Instrument nur als Verstärker fungiert. In Kleingruppen machte Herr Reimers auf individuelle Ansatzfehler aufmerksam und gab Verbesserungsvorschläge. Mit diesen Ansatz- und Atemtechniken wagten wir uns an die ersten Stücke. Was die beiden Chorleiter Herr Irmscher und Frau Fuchs mit den Chören erarbeitet hatten, mußte nun zusammengefügt werden. Es gab noch eine Menge zu tun und zu verbessern.

Zwischen den intensiven Arbeitsphasen kam man sich bei Sport & Spiel näher. Trotz eifrigen Zulangens wurden die vielen von Frau Fuchs mitgebrachten Äpfel nicht bewältigt. Aber auch von der Herbergsleitung wurde für unser leibliches Wohl bestens gesorgt und auf unseren Tagesablauf sowie auf persönliche Eßgewohnheiten Rücksicht genommen. Darüber hinaus war das Personal unseren Eskapaden gegenüber sehr tolerant, z.B. wenn "vom Aufgang der Sonne bis weit nach ihrem Niedergang" Tonerzeuger auf ihren Instrumenten aktiv waren. Dann war es Zeit für die Generalprobe.

Auf dem Weg zur Kirche kam es uns vor, als liefen wir durch ein Museumsdorf: die schmalen Gassen waren gesäumt von schönen, alten, schiefen Fachwerkhäusern. Die Zeit schien hier stehen geblieben zu sein. Die alte Kirche war nicht weniger beeindruckend; es bedurfte jedoch einiger Zeit, sich mit den räumlichen Gegebenheiten, den Lichtverhältnissen, der Akustik und den gewölbten Eichenbohlen vertraut zu machen.

Nach dem Gottesdienst hatten wir das Gefühl, daß sich das gemeinsame Üben gelohnt hat. Ein Gottesdienstbesucher honorierte unseren musikalischen Beitrag mit einer spontanen Spende. Danach hieß es auch schon bald Abschied nehmen, obwohl das Kennenlernen gerade erst begonnen hatte. In einer weiteren Freizeit im nächsten Jahr wollen wir dies fortsetzen und ausbauen.

An dieser Stelle möchten wir Anke Bulle danken, die diese Freizeit noch zum Großteil organisiert hat. Nachsatz: es muß jedoch bemerkt werden, daß auch diese Freizeit einen Fehler hatte: sie war viel zu kurz!!!

Monika C. Müller, Hornistin

Geburtstag und Gemeindefest

KiTa Turnerstraße

120 Jahre KiTa an der Turnerstraße, Gemeindefest St. Marien und Straßenfest Turnerstraße – alles zusammen wurde am 26. August 1995 auf unserer Straße, in unserem Haus gefeiert!

Eine Woche vorher: Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Letzte Feinheiten werden abgestimmt, reger Kontakt mit den Wetterfröschen aufgenommen, Kranz und Schild aufgehängt, Buden geliefert.
Am Freitag: „Marktschnack" life vor dem Theater mit Nina Tschierse von NDR I – Radio Niedersachsen, Fernsehaufzeichnungen in der KiTa für eine Sendung im Dritten Programm.

Am Sonnabend: Ab 8.00 Uhr läuft der count down: Anlieferung von Kaffee und Kuchen, Aufbau der Stände durch Bruder Otger, den Bundesverband für Selbstschutz Oldenburg, die Freiwillige Feuerwehr Eversburg, die Verkehrspolizei, die „Herzchenfrau" aus Borgholzhausen, das Fotostudio Kinschek, die Lautsprecher von Fritjof Kuhlmann, die internationalen Küchen.

Um 10.00 Uhr: der erste Regenguß – Überlegung, ob umdisponieren oder nicht. Um 11.00 Uhr: strahlender Sonnenschein, strahlende Gesichter.

Und dann das Programm!
Auf der Bühne zaubert Matthes wie ein Profi, spielt Regina Neumann die „dumme Augustine", wird der VfL-Unterschriften-Fußball amerikanisch versteigert (für 300 DM!), davor tanzt die Western–Tanzgruppe, drehen Superintendent und Pastoren die Drehorgel, wird die Festschrift unters Volk gebracht, im Haus Kaffeetrinken in allen Räumen.

Auf dem Sportplatz um 16.00 Uhr der mit Spannung erwartete Höhepunkt: das Fußball–Freundschaftsspiel zwischen FC Wacker Hort und dem VfL Osnabrück. Der hatte immerhin seine „Erste" geschickt! Knapp gewannen die Lizenzkicker mit 4 : 3 Toren. Ein Riesenspaß für alle: große und kleine Spieler und die zahlreichen Zuschauer. Der Pokal für den 2. Sieger prangt nun neben VfL–Wimpel und Spielball im Hortgruppenzimmer.

Als nach dem Fest und nach dem Gottesdienst am Sonntag das Geld gezählt wurde, kam die stolze Summe von 2.000 DM zusammen! Vor den Augen des Fotoreporters der Neuen Osnabrücker Zeitung wurde der Erlös an den Freibettfonds des Kinderhospitals Osnabrück übergeben. „Kinder helfen Kindern" – das Motto des Geburtstagsfestes fand darin sichtbaren Ausdruck.

Zum Schluß ein großer Dank an alle, die mitgeholfen haben: an Nachbarn, Eltern, Mitarbeiterinnen, Posaunenchor, Darsteller – und an alle Gäste, die mitgefeiert haben. In fünf Jahren, beim nächsten runden Geburtstag, gibt es ganz sicher eine Neuauflage.

Inge Mallok,
Leiterin der KiTa Turnerstraße

"Wacker vooor! – Noch ein Tooor!" *Foto: Inge Mallok*

Neues aus dem Kindergarten in Oelsnitz/Erzgeb.

Im Juni besuchte uns der Missionar Siegfried Seitz von der Liebenzeller Mission. Mit Hilfe von Dias reisten wir nach Japan. Wir erfuhren, daß dort die Menschen als Wohnungen kleine Häuser und Zimmer haben, an niedrigen Tischen auf dem Boden sitzen und auf Matten schlafen. Japaner essen gern Fisch und Reis, am liebsten alles appetitlich garniert.

Missionar Seitz zeigte uns Puppen, mit denen die Kinder in Japan spielen, und erklärte die schwierige japanische Schrift. Einige unserer Kinder durften einen Kimono anziehen und sahen damit fast ein wenig japanisch aus. Herr Seitz sagte uns auch, daß er den japanischen Kindern und Erwachsenen von Jesus erzählt.

Schön, daß in unserem Kindergarten auch Missionsberichte möglich sind. Schon im März war Missionar Dieter Herrmann bei uns und erzählte von seiner Arbeit in der Südsee. Mit den Kindern haben wir angefangen, für die Missionare, die bei uns waren, zu beten. So bekommen unsere Kinder einen Blick für die Kinder in anderen Ländern und erleben dabei, wie wichtig das Gebet für andere Menschen ist.

Auch aus unserem Haus gibt es Neues zu berichten:
Die ABM-Stelle unseres Hausmeisters ist für ein Jahr verlängert. Fördermittel flossen auch für die Gestaltung des Außengeländes. Auf unserer Wunschliste standen eine große Rutsche mit Klettermöglichkeit, Sandkästen und Holzhütten, ein Kräuterbeet. Alles ist inzwischen vorhanden, vom Kräuterbeet werden Zitronenmelisse, Pfefferminz, Salbei und Tee geerntet.Die sommerliche Hitze haben wir im Plantschbecken und unter unseren großen schattenspendenden Bäumen gut ertragen können.

Herzliche Grüße nach Osnabrück an alle Förderer und Freunde des Kindergartens Oelsnitz von vier Kindergärtnerinnen, zwei Wirtschaftskräften, dem Hausmeister, vierundvierzig Kindern und

Maria Roßner,
Leiterin des Kindergartens
Oelsnitz/Erzg.

Die Stimme der Gemeinde

Mit großer Erwartung und Freude ging ich zum Gottesdienst am Reformationsfest. Er wurde musikalisch von unserer Marienkantorei, dem Concerto 91 aus Amsterdam (mit historischen Instrumenten) und Gesangssolisten unter der Leitung von Frau Kirchenmusikdirektorin Fuchs gestaltet. Es wurde die Kantate zum Reformationsfest von Joh. Seb. Bach geboten. Prof. Eberhard Jüngel (Tübingen) hielt einen Vortrag über das Thema: „Das Verhältnis von Kirche und Staat in der pluralistischen Gesellschaft".

Doch schnell war die Enttäuschung da - nicht nur für mich, für andere Gemeindeglieder auch, die vorne im Seitenschiff saßen. Nichts von der klaren Barockmusik, der Nachhall war zu groß. So zogen wir noch um, ohne dabei zu stören, in die Nähe eines Lautsprechers, der die Tonqualität etwas verbesserte. Trotzdem war der Vortrag von Prof. Jüngel wegen der Tonübertragungsqualität schwer zu verarbeiten. Jüngel sprach zu schnell und veränderte zu oft seine Stimmlage, so daß - trotz Kanzelrede - ein Verstehen schwer war. Auch hinter mir hörte ich: „Man versteht ja kein Wort."

Und dann zwei Tage später das Konzert mit dem weltberühmten jüdischen Klarinettisten Giora Feidman im Chorraum unter dem Kruzifix, vor zugeklapptem Hochaltar. Eine übervolle Kirche (ca. 1000 Zuhörer), ein außergewöhnliches und sehr vielseitiges Konzertprogramm, eine hervorragende Akustik auch dank der „Muschel", hörbar selbst das zarteste Pianissimo. Dieser Künstler ist ein vielseitiges Original. Es gelang ihm, die nicht gerade sprühenden Osnabrücker zum Singen und Summen der eingängigen Melodie aus dem Film „Schindlers Liste" zu bewegen. Ja sie sangen noch, als Feidman sich (ohne Schlußapplaus!) verabschiedet hatte und die Kirche schon halb leer war. Von diesem Abend kann man schwer erzählen. Man muß ihn erlebt haben. Er war etwas Besonderes. Und ein unvergeßlicher Schlußpunkt ereignisreicher Tage in St. Marien: Frank Martin, „In Terra Pax" am Sonntag, dann Reformationstag und schließlich Feidman.

Gisela Schick

ST. MARIEN LÄDT EIN

Festgottesdienste

Heiligabend
Sonntag,
den 24. Dezember 1995

14.30 Uhr	Familienchristvesper mit Kinderchor Pastor Rathing
16.00 Uhr	Christvesper mit Marienkantorei Landessuperintendent Zinßer
18.00 Uhr	Christvesper mit Bläsern Superintendent Hammersen
23.00 Uhr	Christvesper mit Chor / Orchester (Chöre aus dem Weihnachtsoratorium) Pastor Ostermeier

Weihnachten
Montag.
den 25. Dezember 1995

09.00 Uhr	Turmblasen
10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl und Bläsern Pastor Schlüter

Weihnachten
Dienstag,
den 26. Dezember 1995

10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Marienkantorei Pastor Rathing

Silvester
Sonntag,
den 31. Dezember 1995

18.15 Uhr	**(nicht 10.00 Uhr!)** Jahresschluß- gottesdienst mit Hl. Abendmahl mit Marienkantorei Superintendent Hammersen

Neujahr
Montag,
den 1. Januar 1996

17.00 Uhr	Gottesdienst Landessuper- intendent Zinßer

Kirchenmusikdirektorin
Wiltrud Fuchs
An der Marienkirche 6–9
Tel. 2 22 20

Kirchenpädagoge
Chrisoph Ricker
An der Marienkirche 10
Tel. 25 83 89 u. 2 82 89 Fax 2 82 89

Gemeindebüro
Gabriele Langner
Marienstraße 13/14
Tel. 2 83 93 Fax 25 95 10

Küster
Ewald Behrendt
An der Marienkirche 6–9
Tel. 2 22 35

Über den Kirchturm hinaus
geblickt
hat diesmal
Pastor Ostermeier

"Die Bibel"

Das Buch zum Film

Für die Fernseh-Serie "Die Bibel", die demnächst in 21 Folgen in der ARD zu sehen ist, will der zur Weltbild-Gruppe gehörende Pattloch-Verlag ein begleitendes Buchprogramm erstellen. Insgesamt seien 17 Farbbildbände parallel zu der von der Kirch-Gruppe produzierten Bibel-Serie geplant. Die ersten Bücher beschäftigten sich mit den vier bereits fertiggestellten Filmen "Genesis", "Abraham", "Jakob" und "Josef".

Das Film-Buch-Projekt wurde im Rahmen der Buchmesse vorgestellt. Für die 17 Bände habe der Verlag namhafte jüdische und christliche Autoren gewinnen können, darunter seien Schalom Ben-Chorin, Heinz Zahrnt, Harald Schweizer, Elisabeth Moltmann-Wendel, Jürgen Moltmann und Erich Zenger. Die Serie soll entweder Weihnachten diesen Jahres oder Ostern 1996 starten.
aus: Katholische Nachrichten-Agentur, zitiert in der Ev. Zeitung 42/1995

Nota bene: Das beste "Buch zum Film" ist immer noch die Bibel selbst (Ostermeier).

"Brückenland Schlesien"

Jahrestagung der Gemeinschaft evangelischer Schlesier

Die Namen der Orte in den ehemaligen deutschen Ostgebieten sollten gleichberechtigt in deutscher und polnischer Schreibweise gebraucht werden. Das hat der polnische Wissenschaftler Janusz Witt bei der Jahrestagung der Gemeinschaft evangelischer Schlesier in Goslar angeregt. Die Ortsnamen sollten unverkrampft so gebraucht werden, wie sie in der jeweiligen Sprache üblich seien. Die Jahrestagung hatte das Motto "Brückenland Schlesien". Als Gäste nahmen Vertreter der polnischen Evangelischen und der Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz teil.
aus: Evangelische Zeitung 43/1995

Studentengemeinde

ESG will für alle offen sein

Mit einem "warming-up-Gottesdienst" stieg die Evangelische Studentengemeinde Osnabrück (ESG) in das Wintersemester ein. Intensiver überkonfessionell will man in den kommenden Monaten arbeiten. Mit dem gerade frisch erschienenen Programm sollen Studenten aller Bekenntnisse, aber auch junge Leute, die gar keiner Konfession angehören, angesprochen werden. Das jedenfalls hofft Studen-tenpastor Frieder Marahrens.

Basis im Programm bleiben die traditionellen Montagsveranstaltungen; im 14-täglichen Wechsel finden informative Gemeindeabende oder Gottesdienste statt. Wichtig für Frieder Marahrens und sein Team sind dabei auch die gemeinsamen Abendmahlszeiten. "Beten und arbeiten gehört einfach zusammen", sagt er. Die Gottesdienste in der ESG werden in diesem Semester von dem Theologieprofessor Friedhelm Krüger, der Religionslehrerin Renate Kallweit, Pastorin Renate Jacob und dem reformierten Pastor Günther Baum gehalten. Erstmals findet "Der besondere Hochschulgottesdienst" statt, bei dem der Präsident der Osnabrücker Fachhochschule, Professor Erhard Mielenhausen, seinen Lieblingstext aus der Bibel vorstellen wird.

Ferner: Am Montag, 20. November um 20 Uhr wird Gisela Wiese zu einer Diskussionsveranstaltung über den Krieg im ehemaligen Jugoslawien in die ESG kommen. Gisela Wiese ist Vizepräsidentin der katholischen Friedensbewegung "Pax Christi" und bundesweit bekannt geworden in ihrer Mittlerrolle um die Hamburger Hafenstraße.

Erstmals veranstaltet die ESG einen Literaturwettbewerb. Das Thema lautet: "Weihnachten in der Fremde". Ebenfalls neu ist das "ESG-Kino" mit fünf Filmen im Programm. Das vollständige Wintersemesterprogramm ist bei der ESG, Bramscher Str. 14 in Osnabrück erhältlich, Tel.: 68 33 62.

(aus: Ev. Zeitung 43/1995)

Aufgespießt und zitiert:

"Ich fühle mich eher mit einem einfachen bayrischen Dorfkaplan verbunden, der das Kruzifix in seiner Schule mit Klauen und Zähnen verteidigt, als mit irgendeinem renommierten Theologen, der im Sinne der 'politischen Korrektheit' bereit ist, mit dem Leidens- und Erlösungsinstrument Christi auch die Identität des Abendlandes zu verleugnen."

Peter Scholl-Latour
im "Rheinischen Merkur"

Argumente für die Diakonie (7)

Was hat Diakonie mit Kirche zu tun?

1000 UND EINE HILFE Diakonie

Nun, sehr viel. Denn ohne Kirche gäbe es keine Diakonie. Jesus Christus hat gesagt: "Ich bin unter euch als Diener," und er war damit der erste Diakon, ein Dienender, der Kranke heilte, Behinderten half, Ausgestoßene aus ihrer Isolierung holte und Verachteten neue Achtung verschaffte. Zu seinen Jüngern hat er gesagt: "Wer groß sein will unter euch, der sei allen ein Diakon, ein Diener."

Daher also kommt Diakonie. Und daher, daß die ersten Christengemeinden so gehandelt haben. Ihnen war Nächstendienst so wichtig wie Gottesdienst. Sie speisten Hungernde, kümmerten sich um Witwen, besuchten Gefangene und teilten ihren Besitz zum Nutzen aller.

Von daher ist Kirche ohne Diakonie wie ein Leib ohne Gliedmaßen – und umgekehrt: Diakonie ohne Kirche ist wie ein Kraftwerk ohne Energie. Was die christliche Gemeinde an Kindern und Alten, Gefährdeten und Süchtigen,

Heimatlosen oder Strafentlassenen tut, will immer auch ein Hinweis auf den großen Menschenhirten, Jesus Christus sein. Jeder Dienst, ob haupt- oder ehrenamtlich, spontan oder geplant, fruchtbar oder erfolglos, kann zu einem Zeichen für die viel größere Liebe Gottes zu uns Menschen werden. Auch geldliche Opfer können solche Zeichen setzen.

Argumente für die Diakonie (8)

Warum Konkurrenz zum Sozialstaat? Die Kirche soll doch Gottes Wort verkünden!

Ja, das soll sie und das tut sie auch. Allerdings: mit dem Wort und der Tat! Denn Jesus Christus gab seinen Jüngern den Auftrag: "Geht und predigt: das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus" (Matthäus 10,7–8). Die Frohe Botschaft verbreiten und den Benachteiligten praktisch helfen, das gehört für Christen zusammen, das sind zwei Seiten ein und derselben Sache. Die kirchliche und die bürgerliche Gemeinde haben deshalb in sozialen Fragen viele Jahrhunderte eng zusammengearbeitet: Krankenhäuser und Siechenheime betrieben, Wandernden, Heimatlosen und Waisen Unterkunft gewährt.

Als die moderne Industriegesellschaft entstand, war der Staat überhaupt nicht in der Lage, die neuen sozialen Nöte zu bewältigen. Christen, die aus dem Glauben handelten, sprangen in die Bresche. Ungezählte Werke der Inneren Mission und der Caritas wurden neu gegründet. Erst der moderne Sozialstaat, der sich langsam entwikkelte, hat dann weiter ausgeformt, was von diesen Werken allein nicht mehr geleistet werden konnte, zum Beispiel im Krankenhauswesen.

Es wird deutlich: Auch der Saat kann mit unseren Steuern die sozialen Probleme nicht allein lösen. Wir brauchen den Dienst der Kirchen und ihrer Wohlfahrtsverbände, die helfen, die großen Aufgaben in eigener Verantwortung zu meistern. So werden Pflichten und Lasten auf viele Schultern verteilt. Partnerschaft – nur so kann das Verhältnis zwischen dem Staat und all den Gruppen heißen, die im sozialen Bereich arbeiten.

Argumente für die Diakonie (9)

Wieso kommt Ihr denn zu mir? Mir hilft doch auch keiner.

Ist das wirklich so? Hat Ihnen noch niemals jemand geholfen? Meinen Sie im Ernst, daß es keine hilfreichen Menschen mehr gibt? Die Erfahrung spricht eigentlich dagegen. Gewiß, es gibt heute wie zu allen Zeiten viel Haß und Neid, viel Gleichgültigkeit und auch viel Quälerei gegenüber anderen. Aber ohne daß Menschen einander in ihrer Not beistehen und helfen, wäre die Welt ganz unerträglich und das Leben überhaupt nicht mehr lebenswert. So viel Schreckliches und so viel Ablehnung uns auch manchmal begegnen: Die Hoffnung auf das Gute, die Erfahrung der Nächstenliebe und das Vertrauen, daß Gott uns nie verläßt, bleiben stärker.

Es mag sein, daß Ihnen jetzt in einer persönlichen Not solche Worte nicht viel sagen. Aber vielleicht hilft Ihnen doch der Gedanke daran, daß andere Menschen womöglich noch tiefer im Abgrund stecken als Sie. Und daß diese Menschen so wenig allein gelassen sein wollen wie Sie. Wie wäre es denn, wenn Sie selbst als ein Leidender daraus noch mehr Verständnis für andere in ihrem Leiden gewönnen, ja wenn Sie Ihre eigene Hilf-Losigkeit ein Stück weit mit ihnen teilten und dadurch sogar ein wenig überwinden könnten? Einander nahe sein, sich für andere einsetzen, die Verzweifelten und Schuldigen, die Behinderten und Einsamen nicht einfach sich selbst überlassen - das ist es doch, was uns selbst hilft und aufrichtet.

ZIVILDIENST IN DIAKONIE UND KIRCHE

Über das Wo und Wie gibt Auskunft:
Das Diakonische Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers e.V.
- Verwaltungsstelle Zivildienst -
Ebhardtstraße 3A, 30159 Hannover
Lutherhaus, Tel. (05 11) 36 04-2 75

Argument für die Diakonie (10)

Wenn sie Geld will, kommt die Kirche ins Haus. Aber ein Pastor hat mich noch nie besucht.

Er kommt nicht. - Haben Sie es Ihrerseits schon einmal mit einem Besuch versucht - in der Kirche oder im Pfarrhaus? Die Pastoren bemühen sich schon, ihre Gemeindeglieder aufzusuchen. Aber einer auf zwei-, drei- oder viertausend - zugegeben, das ist kaum zu schaffen. Außerdem kann ein Pastor nicht nur Besuche machen. Wo er hingeht, ist meistens ein Anlaß gegeben. Trauer über einen Verstorbenen, Glück für zwei, die heiraten, Freude über ein Kind, Kummer wegen Krankheit, Streit in der Familie.

Aber warum laden Sie ihn nicht einfach einmal ein, ohne besonderen Anlaß, nur um mit ihm zu sprechen und ihre Fragen loszuwerden? Er wird bestimmt gern kommen. Denn auch er braucht Gesprächspartner in seiner Gemeinde. Sollten Sie ein schwerwiegendes Problem haben, dann um so eher. Sie werden merken, die Kirche will nicht nur Geld, sie ist auch für die Menschen da.

Ja sicher, sie braucht das Geld, um für Menschen da sein zu können. Und sie besteht nicht nur aus dem Pastor. Jede Gemeinde hat haupt- und nebenamtliche, vor allem aber auch ehrenamtliche Mitarbeiter. Sie sind für alle in der Gemeinde da, ob sie Kirchenmusik machen, den Friedhof versehen, im Kindergarten arbeiten, Kranke in den Häusern pflegen, für die Diakonie sammeln, sich im Kirchenvorstand engagieren oder gemeinsame Aktionen für die Dritte Welt unternehmen.

Was wäre das für eine Sache, wenn Sie mit dabei wären - gerade auch in Ihrem eigenen Interesse! Geld ist zwar nötig, um die Arbeit der Kirche und ihrer Diakonie zu finanzieren - mitarbeitende Menschen aber sind noch viel nötiger.

Hiermit beschließen wir diese Reihe "Argumente für die Diakonie" Red.

letztemeldungletztemeld
ungletztemeldungletztem

In der Kindertagesstätte an der Turnerstraße sind ab sofort noch Hortplätze (6 - 12 Jahre) frei!

Sie sind befristet bis zu den Sommerferien 1996.

Bitte telefonisch melden unter 64874, Mo. - Fr. zwischen 6.45 und 8.30 Uhr oder 12.30 -14 Uhr.

letztemeldungletztemeld
ungletztemeldungletztem

IM FACHVERBAND DES DEUTSCHEN BESTATTUNGSGEWERBES E.V.
BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Bestattungs-Unternehmen
seit 1849
Karl Harstick & Sohn
Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager
Überführung von und nach allen Orten
Schloßstraße 52, Ecke Lange Straße
Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99

Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten, Glaserarbeiten, Fugenversiegelung, Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz, Fassadenreinigung im Hochdruck-Dampfstrahlverfahren, chem. Fassadenreinigung und Konservierung, Putz, Klinker, Naturstein, sind wir ihr richtiger Partner ...

HERMANN HAKE GMBH
MALERMEISTER
Anton-Storch-Straße 59 · 49080 Osnabrück
Telefon 05 41/5 90 78 · Telefax 05 41/59 73 34

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch: Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Kirchenvorstand St. Marien

Angelika Goedecke,
Mozartstraße 59, Tel. 43 00 06

Joachim Hentschel,
Dielingerstraße 33, Tel. 2 21 08

Karin Heuwer,
Lieneschweg 14, Tel. 43 03 16/4 05-42 00

Borghild Meyer,
Wilhelmstraße 83, Tel. 326-4410

Dr.med.Sigrid Pees-Ulsmann,
Gutenbergstraße 2, Tel. 6 46 99

Angelika Raab,
Straßburger Platz 8, Tel. 43 32 67

Hans Christian Rahne,
Heinrich-Groos-Straße 12, Tel. 4 36 49

Fritz Röbbert,
Blumenmorgen 12 a, Tel. 6 78 30

Dr.med.Martin Schulze-Ardey,
Wilhelmstraße 41, Tel. 4 29 77

Christine Schwartze-Hake,
Am Bürgerpark 6, Tel. 6 41 49

Helmut Voß,
Anton-Bruckner-Str. 3, Tel. 43 00 94

Klaus Wamhof,
Wilhelmstraße 51, Tel. 4 38 37

IMPRESSUM
Gemeindebrief St. Marien Osnabrück
Herausgeber:
Kirchenvorstand St.Marien
Verantwortlich:
Helmut Voß
Redaktion:
Goedecke, Ostermeier, Rathing, Schlüter, Schmidt-Rhaesa, R. Schwartze, Voß, L. Wuppermann
Anschrift:
St.Marien IV, An der Marienkirche 11, 49074 Osnabrück, Tel. (0541) 2 82 89
Konto.-Nr. für Gemeindebrief:
Stadtspark. Osnabrück (BLZ 26550001) Kto. 545 020
Druck:
Wilhelm Boos KG, Osnabrück, Tel. (0541) 9 10 53 – 0

Gruppenleiterschulung

Von Langeweile keine Spur

Rund zwanzig Jugendliche aus fünf Gemeinden unseres Kirchenkreises nahmen an der diesjährigen Schulung für Jugendgruppenleitung vom 9. – 13. Oktober in Brandlecht bei Nordhorn teil. In der ländlichen Idylle der Grafschaft Bentheim beschäftigten wir uns fünf Tage lang sowohl mit den vermeintlich drögen Themen Gremienarbeit und Gruppenleiterrecht als auch mit Fragen nach dem Sinn der Jugendarbeit und der an sie gerichteten Ansprüche.

Langweilig wurde es indes nie, weder eine nachgespielte Sitzung des Jugendkonventes noch die "Unterrichtseinheit: Der ideale Gruppenleiter". Ganz im Gegenteil sogar zeichneten sich durchweg alle Sitzungen durch großes Interesse und Engagement aus. So waren nicht erst den allabendlichen Spiel– und Spaßrunden aufschlußreiche Einsichten in die Situation und Verfassung der Jugendarbeit in den jeweiligen Gemeinden zu gewinnen und anregende Gedanken zu entnehmen. Als Beispiel sei nur ein "Praktikum" für Konfirmanden in Gruppen und Einrichtungen einer Gemeinde genannt.

Eines jedenfalls wurde auf dieser Schulungsfreizeit ganz deutlich: Das ehrenamtliche Engagement Jugendlicher in der Gemeinschaft Kirche ist weit aktiver als es das Jammerlied "Über die Jugend von heute" glauben macht.

Hof- und Gartengestaltung am Jugendheim

Ein Zwischenbericht

Vermessungen und Skizzen, daraus entstandene detaillierte Pläne sowie intensive Gespräche, teils vor Ort und nicht zuletzt eine gut koordinierte Zusammenarbeit zwischen Jugendgruppe, Jugendausschuß und dem Kirchenvorstand selbst ermöglichten den ersten Spatenstich zur Umgestaltung des Hofes am Jugendheim.

Über zwei Wochenenden hinweg war voller Einsatz notwendig, um den ersten Teil des Vorhabens, nämlich die Pflasterung der unteren Hoffläche, zu verwirklichen. Stein an Stein ging es zwar langsam, aber stetig voran, wodurch schließlich eine für Haus und Hof leichter zu pflegende Freifläche geschaffen wurde.

Den Boden feststampfen, das Planum abziehen, Steine zuschneiden und genau einpassen – und zwischendurch eine gute Tasse Tee
Text und Fotos: Joachim Hentschel

Zwei bereits vorbereitete und nur noch zu bepflanzende Grünstreifen werden das rot-graue Muster einrahmen. Der höher gelegene hintere Teil des Gartens soll als Spielfläche hergerichtet werden, was sicherlich noch etliche Mühen machen wird. Angesichts der zunehmenden Nutzung des Jugendheimes sowohl gemeindeintern – wie beispielsweise durch die Kinderjungschar – als auch durch die Kleine Kirche, das Diakonische Werk und künftig das Berufsschulpfarramt erscheint diese Investition als durchaus sinnvoll.

"Grüne Aue" live

Jugendfreizeit in Burlage

Keine Geschäfte, kaum Häuser, vor dem Fenster eine Weide mit Kühen und eine kleine Kirche: unsere Umgebung am letzten Oktober–Wochenende. Acht Konfirmierte dieses Jahres zusammen mit Pastor Rathing und seiner Familie, auf Konfirmierten–Freizeit im CVJM–Heim.

Auf den ersten Blick paßte die ländliche Idylle gut zu unserem Thema: "grüne Aue, frisches Wasser, Haus des Herrn". Die vertrauten Worte des Psalms vom Guten Hirten sollten im Mittelpunkt der drei Tage stehen. Wir haben uns gefragt: welche heutigen Bilder von Geborgenheit und Vertrauen zu Gott können wir wohl als 15jährige neben die des 23. Psalms stellen?

Im ersten Angehen haben wir es allein mit Formen und Farben versucht. Entstanden sind gemalte kleine Kirchenfenster, die mit Linien und Farbtönen die verschiedenen Stimmungen des biblischen Psalms nacherzählen. Dazu haben wir uns zuvor mit einem "großen Vorbild" beschäftigt: dem Südfenster von Johannes Schreiter in unserer St. Marienkirche.

Dann ging es darum, die Worte vom Guten Hirten mit schlichten Tönen und Geräuschen nachzuerzählen. Vom Rauschen des Baches über Weckerticken, Baustellenlärm und Zahnarztbohrer bis hin zu Flugzeuglärm und Kettenrasseln hatten wir Hunderte von Alltagsgeräuschen zur Auswahl, um aus dem Psalmgebet ein "Hörspiel" zu schreiben und dann mit Kassettenrecorder aufzunehmen. Leider versagte an einigen Stellen die moderne Technik, so daß die Klangcollage nicht ganz vollständig wurde.

Der Höhepunkt unserer Wochenendarbeit fand dann am Sonntagmorgen statt: nach einer genau festgelegten Regie haben wir die biblischen Psalmbilder in Szenen übertragen, die dann fotografiert wurden. Unser "finsteres Tal" zeigt einen über seinem schlechten Zeugnis verzweifelten Jugendlichen. Die "erquickte Seele" ist bei uns der Familienausflug, und um "Gutes und Barmherzigkeit" auszudrükken, haben wir einen versöhnenden Handschlag zwischen zwei Menschen fotografiert.

Wenn sich das alles nach einer ganzen Menge Arbeit anhört, dann ist es nicht falsch. Nebenbei haben wir uns aber auch noch selbst versorgt: Essen kochen, Abwasch, Endreinigung des Hauses. Woher hatten wir nur die Zeit, auch noch Tischtennis zu spielen, abends das Kaminfeuer anzuzünden, kleine Zimmerfeten zu feiern ....? Vielleicht weil die Nächte länger waren als zu Hause und der Fernseher im Haus ohne Anschluß zur Antenne!

Isabel Brodersen,
Dieter Rathing

Projekt des ev.–luth. Kirchenkreises
Osnabrück 1995 / 96

Lateinamerika
Baixo Guandú/Brasilien
Träger
Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil (IECLB)

Brot für die Welt

Projekt Nr. BRA 9406-016

Kirchengemeinden unterstützen Öko-Bauern

Die natürlich gewachsenen Wälder im Bundesstaat Espirito Santo sind längst abgeholzt und durch „Industriewälder" ersetzt worden. Das schnell wachsende Eukalyptusholz wird vor allem in der Zelluloseindustrie oder in den Stahlwerken des Nachbarstaates Minas Gerais gebraucht. Industriewälder und die sich immer weiter ausdehnenden Rinderfarmen haben die Kleinbauern in weniger fruchtbare Regionen abgedrängt, deren magere Böden kaum noch ausreichen, um die Familien zu ernähren.

Seit etwa zehn Jahren versucht die IGREJA EVANGÉLICA DE CONFISSÃO LUTERANA NO BRASIL (IECLB/Evang.luth. Kirche von Brasilien) im Kirchendistrikt Guandú, die Situation der Kleinbauern durch ein umfangreiches Beratungsprogramm zu verbessern und so der wachsenden Abhängigkeit von der Agroindustrie entgegenzuwirken. Inzwischen werden die sechs kirchlichen Fachkräfte von zahlreichen Beratern unterstützt, die in den 35 Kirchengemeinden des Distrikts ausgebildet wurden. Sie helfen den Bauern beispielsweise bei der ökologischen Umstellung ihrer Höfe. Teurer Chemiedünger kann durch selbst hergestellten Kompost und Gründüngung ersetzt werden. Der Anbau von Bio-Gemüse macht die Ernährung nicht nur abwechslungsreicher sondern auch gesünder. In vielen Haushalten werden landwirtschaftliche Produkte zu Nahrungsmitteln wie Käse oder Wurst weiterverarbeitet. Durch entsprechende Beratung kann die Qualität der Produkte verbessert und damit der Absatz gesteigert werden. Über einen Fonds für Kleinkredite erhalten die Bauern Geld zum Kauf von Setzlingen, land- und hauswirtschaftlichen Geräten, Haustieren u.a.m. Der Aufbau von Saatgutbanken fördert die Eigenständigkeit der Bauern und macht sie unabhängig von der Agro-Industrie.

Foto: Ralf Wagner

Angesichts der katastrophalen Situation des staatlichen Gesundheitswesens greifen immer mehr Familien zu Hausmitteln und Heilpflanzen. Durch die Ausbildung von Gesundheitshelferinnen soll das Wissen über solche Behandlungsmöglichkeiten und ihre praktische Anwendung vertieft und weiterverbreitet werden.

Spenden an den Ev.–luth. Gesamtverband Osnabrück
Stadtsparkasse Osnabrück Kto.Nr. 14 555, Vermerk: "Brot für die Welt" sowie an die ev.–luth. Pfarrämter und in den Gottesdiensten

Finanzierung		
Andere Hilfswerke	DM	180.000,–
BROT FÜR DIE WELT	DM	234.000,–
	DM	414.000,–